

Dorothea Mulde

+1864

an
at einem
mit so
geschrieben
Sal, die
häuſ.
mit
leb
m

Der rote Faden.

eine Lebensskizze.

—
sehr
viel
so

für's Gleichenhaus

Herbst
1963

durch Otto Robert - Heilbrunn - Herbigstr. 22

Erklärungen für Entschuldig. meiner persönlichen
graph. Vorlagen u. Schriftstellerischen Aufgang (Lebensden
1864 - 1

Wie eigener persönlicher Akt im Kunstschaffen, ist mir als solche
stark genug, selbst mich durch, auch durch mich über viele
Hindernisse hinweg. Das selbsterlebte Angelernte wieder
zu vergessen, fallen zu lassen in Zeiten, die dann
auf einen selbst depressivierend wirken - es ist
nicht so leicht, mich davon zu finden und es
geschehen zu lassen. Da muss schon das Schick-
sal, die dazugehörigen Lebenserfahrungen und Gut-
kündungen mit eingreifen, um mich auf den
nötigen Wege weiterzuführen. So gehört eine
Lebenskunst dazu, nach und nach zu ver-
stehen, ~~was~~ man - ^{etwas etwas} nichts dazu tun darf und
- eben mir geschehen lassen darf, was ge-
schehen soll. Ist man erst so weit, dass man
sich sagt: Du kannst doch nichts ändern, al-
so lass es laufen, wie's läuft, es wird
schon mir irgend etwas gut sein - ist
man erst so weit, dann versteht man
es schon besser aufzunehmen und das
Leben zur Kunst zu leben.

Meine ersten Kindertage waren in vieler
Beziehung das, was ich mir selbst als erwach-
sener Mensch oft erst wieder ausersuchen
musste: eine gewisse innere Ruhe in der
ich unbewusst das Richtige, das notwendige
hat, was für meine weitere Fortentwicklung

2
sich als ^{der} mir einzig und allein rien niemand Weg
erwies. Aber im Unterbewusstsein geschah
es; denn ich war viel krank und schwächlich,
dadurch wohl auch als Kind so besonders still
und verträumt. Nach der Aussage meiner Mutter
konnte ich den ganzen Vormittag, während die
Geschwister in der Schule waren, allein und
still spielen, immer zufrieden dabei. Ich
glaub aber, ich hab ~~immer~~ bei allem immer
eine rege Phantasie entwickelt, ^{vielle} viele Vor-
stellungen gehabt. Meine einfacheren Spiel-
sachen liebte ich sehr und kannte alle ganz
genau. Am liebsten spielte ich mit einem
Zuckersteinbäckchen, besonders so lange
ich allein war. Ich war eigentlich sehr ein-
seitig im Gebrauch meiner Spielsachen; ich
hätte ich oft, was mir zusagte, doch ha-
be ich Jahre hindurch daran festgehalten.
Das inbevorstehende Spiel mit der Puppe kam
erst, als ich eine Schulfreundin hatte,
die gern mit ihrer Puppe, die nur aber gar
nicht gefiel, spielte. Bei dem Spiel mit
der Puppe hatte ich die größte Freude davon,
denn ich für sie nähen und waschen konn-
te und dachte nur Duff für sie aus, so
für ich regelrecht Konfirmationsbraut,
und probierte dann so lange, bis ich's
fertig gebracht hatte. Aber hätte ich

nicht auf und es würde nur wie langweilig
dabei. Ich muss, wenn ich jetzt so dran denke,
eine unglaubliche Geduld entwickelt haben. Über-
haupt habe ich nur mein Spielzeug sehr selbst
hergestellt. Die einfachen Bilderbogen, die ich
ausmalte, aufklebte u. ausschchnitt sind zum
Teil stellen ausgedrückt, sind auch wohl sehr
lebendig in meiner Erinnerung. Meine Ge-
schwister bastelten auch sehr und mei-
ne Mutter interessierte sich für alles, was
Ihre Kinder taten und trotz vieler Arbeit
hatte sie immer Zeit, Tage und Ohr
für uns. Wir haben alle praktisch und
zynischer müssen, ich als jüngste, die
der Schwächlichkeit wegen viel zu Haus
blieb aus der Schule, wohl mit dem
meiden. Wir haben es nicht als das,
immer als selbstverständlich emp-
funden. Wir sind aber doch auch
sehr, trotz der Gromtheit, in Freiheit auf-
gewachsen und haben wohl mehr als
die meisten Gromtskinder die Natur
mit Tiere kennen gelernt. So sind wir
von Haus aus, von Mutter aus, Tage
und Ohr dafür da.
Eine so wenig Kindheit war es im
allgemeinen; aber im Besonderen lag

Ich eine gewisse schwere Schreiber. Der Vater
war früh gestorben und - Mutter sprach
mir son stumm. Sie erzählte wohl von
ihren frühen Kinderszeit, ^{damit} davon, wie wir
d.h. meine Geschwister klein waren
sie sprach von besseren Zeiten, von Wohl-
habenheit, wir waren viel bei den Ver-
wandten, bei denen die Wohlhabenheit
noch zu Haus; bei uns aber war's knapp.
Mutter würde oft rechnen und sich den
Kopf zerbrechen, wie sie uns 4 Kinder
satt bekommen sollte. Aber -
auch der Sorge um tägliche Brot-
sie war immer zufriedener Klasse
mit und gab uns Freiheit, soviel
sie konnte, und Liebe, viel Liebe.
So haben wir die schwere, die ~~in~~ ^{Hand}
war, doch immer wieder vergessen,
als Kinder vergessen. Ich war als
Kind sehr schüchtern, dann kam eine
Zeit, da war ich sehr empfindlich u.
blühte bei der geringsten Gelegenheit. Das
mühte mir durch viel Neckererei wurden
Pomern der Freundin abgewöhnt und
als diese Periode überwunden, war ich
wohl still, aber doch immer vorzüg.